



Fact-sheet zur Caritas-Kampagne 2013

Lebenssituation von Alleinerziehenden in Deutschland

Situation

In Deutschland leben rund 1,6 Mio. Alleinerziehende¹ mit minderjährigen Kindern in ihrem Haushalt. Der Anteil von Alleinerziehenden gegenüber Paarfamilien hat sich seit den 70er Jahren verdoppelt. Jede fünfte Familie ist alleinerziehend (19 % aller Familien mit minderjährigen Kindern). 9 von 10 Alleinerziehenden mit minderjährigen Kindern waren im Jahr 2011 Frauen. Rund 2.2 Mio. minderjährige Kinder (17 % der minderjährigen Kinder) leben bei alleinerziehenden Müttern oder Vätern.

Am häufigsten werden Mütter bzw. Väter mit minderjährigen Kindern aufgrund einer Ehescheidung bzw. Trennung zu Alleinerziehenden.

Bei einer bundesweit gleichermaßen steigenden Tendenz bestehen gleichwohl Unterschiede in den östlichen und westlichen Bundesländern und auch zwischen städtischen und ländlichen Regionen. (2009: 27 % in Ostdeutschland; in Westdeutschland 17 %; Berlin rund jede dritte Familie; Baden-Württemberg rund jede 7. Familie).²

Was die schulische und berufliche Qualifikation betrifft, unterscheiden sich Alleinerziehende kaum von der übrigen Bevölkerung. Die Erwerbsquote alleinerziehender Mütter ist hoch (62 %) und steigt kontinuierlich mit dem Alter des jüngsten Kindes an. Dabei gehen alleinerziehende Mütter deutlich häufiger einer Beschäftigung in Vollzeit (54 %) nach als Mütter in Paarhaushalten (39 %).³ Gut die Hälfte der Alleinerziehenden kann ihren Lebensunterhalt überwiegend von der eigenen Arbeit bestreiten. Trotzdem bilden sie die größte Gruppe unter den Bedarfsgemeinschaften (42 %), die Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II erhalten, vor allem wenn sie kleine oder mehrere Kinder haben. Jede(r) vierte berufstätige Alleinerziehende bezieht Arbeitslosengeld II zusätzlich zum Einkommen. Etwa ein Fünftel der sogenannten Aufstocker(innen) kann den Lebensunterhalt trotz Vollzeiterwerbstätigkeit nicht eigenständig bestreiten. Im Vergleich zu Paarhaushalten ist das Durchschnittseinkommen um die Hälfte niedriger und das Armutsrisiko deutlich erhöht⁴.

Alleinerziehende können häufig auf geringere Unterstützungsressourcen zurückgreifen. Sie geben im Vergleich u.a. häufiger Zeitstress an⁵. Auch die Gesundheitsberichterstattung belegt seit Jahren gesundheitsbezogene Auffälligkeiten: Nur 55,9 % der alleinerziehenden Mütter schätzen ihren Gesundheitszustand als „sehr gut“ bzw. „gut“ ein. Sie benennen in allen Bereichen der gesundheitsbezogene Lebensqualität, also des körperlichen, emotionalen, psychischen und sozialen Befin-

¹ BMFSFJ 2009: Daten und Fakten zum Thema Alleinerziehende: Definition: Ledige, verheiratet getrennt lebende, geschiedene oder verwitwete Väter und Mütter, die ohne Ehe- oder Lebenspartner(in) mit mindestens einem ledigen Kind (leibliches/Adoptiv-/Stief- oder Pflegekind) in einer Hausgemeinschaft zusammenleben.

² ebenda

³ <http://www.gute-arbeit-alleinerziehende.de/daten-und-fakten> (Stand 14.12.2012)

⁴ Ebenda; sowie BMFSFJ (2010): Familienreport 2010, S. 56; <http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/familienreport-2010.property=pdf.bereich=bmfsfj.sprache=de.rwb=true.pdf> (Stand 14.12.2012)

⁵ BMFSFJ (2010): Familienreport 2010; <http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/familienreport-2010.property=pdf.bereich=bmfsfj.sprache=de.rwb=true.pdf> (Stand 14.12.2012)

dens eine schlechtere Lebensqualität als verheiratete Mütter. Sie sind häufiger krank, leiden häufiger unter Allgemeinbeschwerden und Schmerzen und sind in ihrer psychischen Befindlichkeit stärker beeinträchtigt. Auffällig ist auch die mit 24,7 % mehr als doppelt so hohe Quote psychischer Leiden.⁶

Bewertung

Nimmt man neben den erschwerten sozio-ökonomischen Bedingungen die Belastungen hinzu, die sich aus der alleinigen Zuständigkeit für die Kindererziehung, Haushaltsführung und Sorge für den Lebensunterhalt oder die engen Zeit- und Arbeitsstrukturen oder durch Brüche im eigenen Lebenskonzept, durch Zukunfts- und Versagensängste oder nicht selten virulente Konflikte mit dem anderen Elternteil ergeben, so ist erkennbar, dass bei alleinerziehenden Familien vielfältige Belastungen kumulieren. Alleinerziehende Mütter, aber auch Väter unterscheiden sich von denjenigen, die in einer Partnerschaft leben, vor allem hinsichtlich ihrer Lebenszufriedenheit. Sie vermissen häufig nicht nur bessere gesellschaftliche Rahmenbedingungen, „sondern auch gesellschaftliche Anerkennung und den Respekt.“⁷

Wesentlich im Sinne der Salutogenese ist das Gefühl, der Lebenssituation gewachsen zu sein und die Herausforderungen bewältigen zu können. Entscheidend ist dafür auch das Maß an persönlichen und sozialen Ressourcen sowie die Einbindung in soziale Netze. Bei der Kumulation vielfältiger Probleme in alleinerziehenden Familien, vor allem permanenter materieller Existenzsorgen, kann hier leicht eine Spirale der persönlichen Überforderung und Perspektivlosigkeit entstehen, auch mit negativen Auswirkungen auf die gesundheitliche Entwicklung der Kinder. Kontinuierliche finanzielle Existenzsorgen führen zu Einschränkungen in der sozialen und auch gesundheitlichen Teilhabe. Daher muss die staatliche Politik mit gezielten Maßnahmen die Situation dieser Familien verbessern.

Die Caritas fordert ⁸:

- Alleinerziehende müssen bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie als Familienernährerinnen durch gute, flächendeckende und flexible Kinderbetreuungsangebote unterstützt werden.
- Der Unterhaltsvorschuss muss verlängert werden und für Kinder bis zur Volljährigkeit gelten.
- Neue Partnerschaften dürfen nicht durch die Regelungen im SGB II (Anrechnung von Partner-einkommen) verhindert werden.
- Alleinerziehende müssen nach einer Trennung/Scheidung die Möglichkeit haben, auch über das 3. Lebensjahr eines Kindes hinaus Teilzeit zu arbeiten und Betreuungsunterhalt durch den Kindesvater zu erhalten.

Der Beitrag der Caritas

Dienste und Einrichtungen der Caritas bieten gemeinsam mit den Fachverbänden allen Familien Beratung und Unterstützung an:

- Schwangerschaftsberatungsstellen beraten/begleiten während und nach der Schwangerschaft.
- Kindertageseinrichtungen bauen ihre Angebote aus, auch für unter dreijährige Kinder.
- Beratungsangebote unterstützen bei Paarkonflikten, Erziehungsfragen, psychosozialen und ökonomischen Fragen.

⁶ Robert Koch-Institut (2003): Themenheft 14 Gesundheit alleinerziehender Mütter und Väter

⁷ ebenda

⁸ Stellungnahme des Deutschen Caritasverbandes e. V. zum Entwurf des 4. Armuts- und Reichtumsberichts der Bundesregierung (Nov. 2012).

- Gruppenangebote für Alleinerziehende fördern den gegenseitigen Austausch, Vernetzung und Unterstützung.
- Einrichtungen und Beratungsstellen des Müttergenesungswerkes sind auf die Unterstützung bei stressbedingten Erkrankungen eingestellt.
- Eltern/Kind-Einrichtungen bieten insbesondere jungen Müttern Unterstützung in ihrer Versorgungs- und Erziehungskompetenz sowie für einen Abschluss ihrer schulischen und beruflichen Ausbildung.
- Angebote der Frühen Hilfen bieten allen Eltern mit besonderem Unterstützungsbedarf in der sensiblen ersten Phase nach der Geburt Entlastung, Unterstützung, Begleitung im sozialen Nahraum (z.B. über Verknüpfung professioneller Hilfen und ehrenamtliches Engagement durch Familienpaten....).
- Frauenhäuser bieten gewaltbetroffenen Frauen und Kindern in akuten Situationen Zuflucht, spezielle Interventions- und Beratungsstellen Unterstützung bei der Planung weiterer Lebensschritte.

Kontakt

Margot Jäger
Referat Gesundheit, Rehabilitation, Sucht
Deutscher Caritasverband,
Karlstr. 40, 79104 Freiburg,
margot.jaeger@caritas.de
Tel.: 0761 200-456